

Der DNK-Workshop in Freyenstein vom 09. bis 14. September 2007

Henriette von Preuschen

Der diesjährige Studentenworkshop des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz fand vom 9. bis 14. September in Freyenstein in der Prignitz statt. Freyenstein liegt westlich von Berlin, auf der halben Strecke nach Hamburg in der Nähe der Mecklenburger Seenplatte bei kulturhistorisch bedeutenden Orten wie Wittstock, Heiligengrabe und Meyenburg. Der malerische Ort besitzt mit seiner gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtwüstung nicht nur ein archäologisches Kleinod, die Stadt zeichnet sich auch durch eine geschlossene Stadtstruktur auf mittelalterlichem Grundriss und das Ensemble zweier Schlossbauten des 16. Jahrhunderts aus: den unvollendeten Bau des „Alten Schlosses“ und das „Neue Schloss“.¹

Die kleine Stadt muss enormen Strukturproblemen durch den demographischen Wandel, Wegzug und Arbeitslosigkeit begegnen. Von der Eröffnung des Archäologischen Parks 2007 erhofft man sich eine Wende, Touristen und Arbeitsplätze. Hier setzte die Arbeit der Studenten an: Wie kann dieses Städtchen seine bedeutenden Denkmäler trotz dieser bedrängten Lage in die Zukunft führen, wie kann ein Gesamtkonzept für den Ort aussehen?

Sechzehn Studenten verschiedener Hochschulen haben an dem sechstägigen Workshop teilgenommen. Sie studieren Kunstgeschichte, aber auch Vor- und Frühgeschichtliche oder Klassische Archäologie, Architektur, World Heritage Studies und Philosophie. Die Organisation und die Betreuung lagen bei dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum. Die weitere inhaltliche Betreuung vor Ort wurde vom Lehrstuhl Denkmalpflege und dem Lehrstuhl Entwerfen und Bauen im Bestand der BTU Cottbus geleistet. Ziel der Studentenworkshops des DNK ist es, Studenten frühzeitig an denkmalpflegerische Fragestellungen heranzuführen, sie für die Denkmalpflege zu begeistern und Einblicke in die Herausforderungen der Praxis mitzugeben. Ein Nebenprodukt sind denkmalpflegerisch tragfähige Konzepte für komplexe Aufgaben.

In einer intensiven Arbeitswoche haben die Studenten in vier Gruppen verschiedene Bausteine für ein Gesamtkonzept erarbeitet:

Die erste Gruppe² entwickelte einen „Plan der kleinen Schritte“ zur Verbesserung der Lebensqualität in Freyenstein. Diese Gruppe erkannte, dass eine Umnutzung des Neuen Schlosses und ein Ausbau des Archäologischen Parks nur dann sinnvoll sind und funktionieren können, wenn sich die Bewohner in ihrer Stadt wohl fühlen, den Prozess der Aufwertung ihrer Stadt aktiv unterstützen und ihn selbst vorantreiben. Aufbauend auf einer Befragung der Freyensteiner und einer Fotodokumentation wurden die Stärken und Schwächen des Ortes analysiert, um Qualitäten und Potentiale auszuloten. Der entwickelte Maßnahmenplan fußt auf dem Engagement der Bewohner vor allem in der Pflege des Stadtbildes. Sofortmaßnahmen der Verwaltung werden in einer besseren infrastrukturellen Vernetzung mit dem Umland, auch durch eine attraktiv gestaltete Internetplattform, gesehen. Der Ausbau des Archäologischen Parks ist Grundlage für einen nachhaltigen Tourismus, der auch von der Vernetzung mit anderen Orten der Region aber auch mit Mecklenburg-Vorpommern lebt.

Die zweite Gruppe³ untersuchte die Stadtstruktur und die Bausubstanz und auf ihre Charakteristika, Potentiale und Gefährdungen hin. Als Qualität wurden neben den herausragenden Baudenkmalen die erhaltenen historischen Strukturen bewertet: Zum einen die gitterförmige Struktur der Straßenzüge auf dem insgesamt ovalen Stadtgrundriss angelagert an die Stadtwüstung, zum anderen die klare Abgrenzung

zwischen den öffentlichen und privaten Zonen, und ebenso in der einheitlichen Bebauungsstruktur, die jedoch einige Störungen aufweist. Der Charakter der Stadt wird ebenso durch ihre historischen Oberflächen und typische Baudetails getragen. Im bereits einsetzenden Verlust dieser Details, etwa durch Plastikfenster und -türen, Zementputze und versiegelten Oberflächen, liegt die Gefährdung. So war ein Ziel dieser Gruppe, dieses Thema nicht nur den politischen Instanzen sondern v.a. den Bürger zu vermitteln, um den kenntnisreichen Umgang mit den eigenen Bauten und den „atmosphärischen Werten“ des Ortes zu fördern.

Beide Gruppen machten Vorschläge zur langfristigen Verbesserung der Situation und Erhöhung der Lebensqualität vor allem für die Freyensteiner, perspektivisch mit einfachen Mitteln beginnend, um die Bürger an ihren Ort zu binden und der Abwanderung zu begegnen. Hierauf bauten die Vorschläge der dritten Gruppe⁴ zu den Perspektiven des Neuen Schlosses auf. Sie entwickelten ein Szenario, in dem sich die Freyensteiner Bürger schrittweise die Nutzung ihres Schlosses erobern können, ebenfalls durch bürgerschaftliches Engagement, ohne großen finanziellen Einsatz, in Abhängigkeit von der baulichen Gefährdung der Räume. Da bisher alle Pläne der letzten Jahre zur Komplettsanierung des schwer geschädigten Baus mit dem Ziel einer einheitlichen Nutzung scheiterten, wird die Chance in der Erschließung durch die Gemeinde als eine dringend notwendige Kultur- und Begnungsstätte gesehen.

Von allen Gruppen wurde die einzigartige Stadtwüstung Freyenstein als das touristische Zugpferd erkannt, das gleichzeitig als ökonomischer Motor für den Ort wirken soll. Die vierte Gruppe⁵ entwickelte für die Wüstung zwei sich gegenüberstehende Ansätze: Ein Konzept beinhaltete einen eher traditionellen „Archäologischen Park“, der mit verschiedenen interpretatorischen und architektonischen Mitteln weiterentwickelt werden soll. Das zweite Konzept betonte die Ursprünglichkeit und Schönheit des Ortes, die Konservierung des Bodendenkmals und fordert die Vermittlung eher durch das Sichtbarmachen der Spuren und mit Kunst-Aktionen als mit weiteren Ausgrabungen. Dieses Konzept thematisiert die verschiedenen Phasen der Wüstung, von der mittelalterlichen Stadtanlage über die Zerstörung bis zur Nutzung als Agrarland.

In diesen bevölkerungs- und strukturschwachen, doch an historischer Bausubstanz und schöner Landschaft so reichen Orten wie Freyenstein liegt die Chance für das kulturelle Erbe darin, im Gesamtzusammenhang, in Gesamtkonzepten zu denken. Die Beteiligung der Bevölkerung über die Identifikation mit dem Ort, das Vermitteln der Potentiale ebenso wie der Gefährdungen ist wesentlich für die Rettung der Substanz, fachlich begleitet vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, das durch seine wissenschaftliche Begleitung die zahlreichen Bemühungen vor Ort moderieren und zum Erfolg begleiten kann. Eine grundlegende Erkenntnis der Studenten war, dass eine deutliche Verbesserung durch kleine Schritte erreicht werden kann, die von den Bürgern selbst gegangen werden können.

Motivierend für die Studenten war die Relevanz ihrer Arbeit für den Ort, die sich beginnend mit der Begrüßung durch die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Prof. Dr. Johanna Wanka, am Tag des offenen Denkmals in der hochrangigen Begleitung zeigte. In mehreren Rückspracherunden diskutierten die Studenten mit den Kommunalpolitikern und den verantwortlichen Denkmalpflegern der Unteren Schutzbehörde wie der Fachbehörde. Die Studenten haben schnell die Verflechtungen, Interessenkonflikte und Befindlichkeiten analysieren können und recherchierten nach der ersten gemeinsamen Besichtigung eigenständig weiter. Sie befragten Freyensteiner Bürger und luden gerade Jugendliche ein, von ihren Erwartungen an den Ort zu berichten. Die öffentliche

Diskussion am Ende des Workshops zeigte das große Interesse der Freyensteiner Bürger an den Ergebnissen.

Die Resonanz bei den Studenten war sehr positiv: Es wurde die große Verantwortung für den Ort und die immense Aufgabe gespürt. Obgleich sie sich aus denkmalpflegerischen Gründen für den Workshop beworben hatten, und viel über denkmalpflegerisches Handeln gelernt haben, haben sie doch durch den Workshop begriffen, wie umfassend Denkmalpflege sein kann. Ein neuer Blickwinkel auf das eigene Fach durch die ungewohnte interdisziplinäre Teamarbeit und eine Veränderung der Sichtweisen wurden betont, der Austausch untereinander genossen.

2008 wird der Studentenworkshop des DNK vom LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen wieder in Zusammenarbeit mit der BTU betreut.

¹ Zum Neuen Schloss vgl.: Stefan Breitling, Freyenstein. Zur Baugeschichte des Neuen Schlosses, in: Brandenburgische Denkmalpflege Jg.9/2000, Heft 2, S. 67-73. Zur Stadtwüstung vgl.: Christa Plate, Die Stadtwüstung des 13. Jahrhunderts von Freyenstein, Kr. Wittstock, Bezirk Potsdam, in: Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, Bd. 23, 1989, S. 209-222; Christa Plate, Freyenstein - Topografie einer Stadtgründung des 13. Jahrhunderts an der brandenburgisch-mecklenburgischen Landesgrenze, in: Zeitschrift für Archäologie Bd. 25 1991, S. 237-246; Christa Plate und Thomas Schenk, Zerstört, verlegt und aufgelassen: Stadtwüstung Freyenstein. In: Archäologie in Deutschland; 2004/1, S.8-12. Thomas Schenk, Freyenstein in der Ostprignitz - eine Planstadt des 13. Jahrhunderts. In: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 15 (2004), S.165-172.

² Wolfgang Kirschbaum, Mareike Liedmann, Kate Pierce-McManamon, Susanne Schwinge und Julia Woltermann.

³ Christine Jamm, Beate Preißer und Isabel Siebler.

⁴ Sebastian Borkhardt, Nora Bruske, Stefanie Franke und Ruth Görlich.

⁵ Robert Hanke, Jan Linden, Torsten Rüniger und Adele Scampoli.